

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1220/1968

**Kaba (Zentralsudan, Mittlerer Schari)
Ringkampf**

Mit 4 Abbildungen

GÖTTINGEN 1973

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1220

Kaba (Zentralsudan, Mittlerer Schari) Ringkampf

P. FUCHS, Göttingen

Allgemeine Vorbemerkungen¹

Die Kaba werden zur großen Gruppe der Sara-Völker gezählt. (Die Sara bewohnen die Südgebiete der Republik Tschad.) Eine Zuordnung, die trotz vieler Bedenken solange bestehen bleiben muß, bis die Sara-Völker insgesamt besser bekannt geworden sind und eine befriedigendere Einteilung der süd-tschadischen Bevölkerung vorgenommen werden kann. Tatsächlich verbindet die verschiedenen, unter dem Namen Sara zusammengefaßten Ethnien nur die Zugehörigkeit zur gleichen Sprachfamilie der Zentral-Sudan-Sprachen (nach der Terminologie von GREENBERG [4]); aber dazu gehören auch die weit im Norden und Nordwesten lebenden Bagirmi, Kenga, Bulala und Kuka, die kulturell gewiß nicht zu den Sara gezählt werden können. Auch die Institution der geheimen Jugendweihe (*yondo*), die bei allen Sara-Völkern zu finden ist, kann kein Kriterium ethnischer Einheitlichkeit abgeben, denn der *yondo* ist erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit aus dem Süden gekommen und wurde auch von Ethnien übernommen, die nicht zu den Sara-Völkern gehören. Möglicherweise geht die Zusammenfassung eines großen Teils der süd-tschadischen Ethnien als „Sara“ auf ein Mißverständnis der um 1900 in das südliche Tschad-Gebiet eingedrungenen Franzosen zurück, die den Namen einer ethnischen Gruppe in der Umgebung von Koumra, die sich als „Sar“ bezeichnete, auf alle Bewohner der Schari-Logone-Gebiete ausdehnten, die eine verwandte Sprache sprechen (vgl. BORSSON [1], S. 21 f.).

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 9 u. 10.

Die Kaba siedeln in einer ausgedehnten Ebene, die von zahlreichen Flüssen zerschnitten wird. Viele dieser Flüsse führen nur während der Regenzeit Wasser, dann allerdings in großer Fülle, und das Land zu beiden Seiten des Flußlaufes wird weithin überflutet. Ihr Wasser führen die Flüsse dem Schari zu, dem Zentrum des Entwässerungssystems in diesem Teil Afrikas. (Der Schari mündet nach einem Lauf von 1180 km in den Tschad-See.) Die wichtigsten Flüsse im Kaba-Gebiet sind der

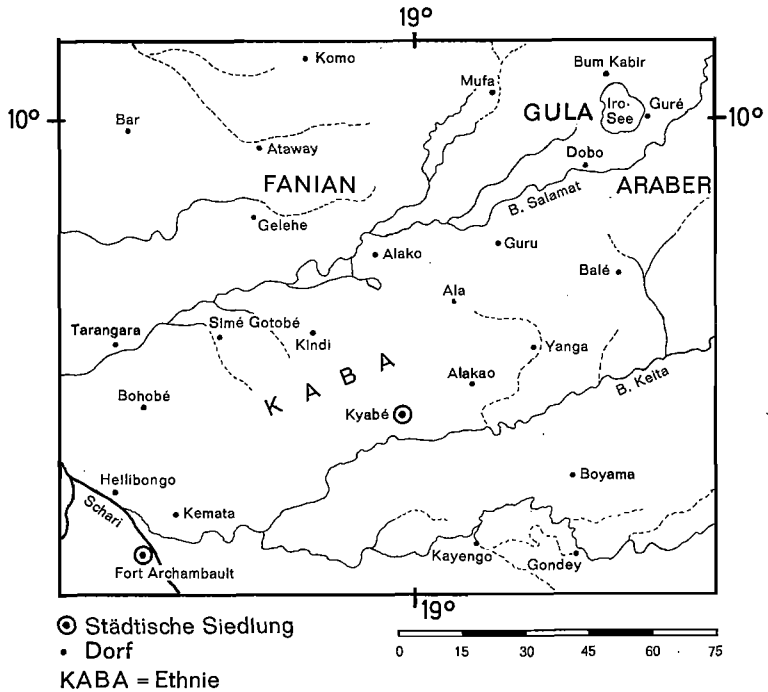


Abb. 1. Das Gebiet der Kaba

Bahr Salamat, der Bahr Keita und der Bahr Aouk. Den Überflutungen der Regenzeit folgt während der Trockenzeit eine Periode des Wassermangels. Die Bevölkerung ist in dieser Zeit auf die zwar zahlreichen, aber wenig ergiebigen Brunnen und Zisternen angewiesen, und dieser Wassermangel während der Trockenzeit stellt den entscheidenden Faktor für die Siedlungsweise der Kaba dar. Der Lebensraum der Kaba gehört zur Region der tschadischen Parksavanne. Die Lage am 10. nördlichen Breitengrad (19. Grad östlicher Länge) bestimmt das Klima. Von Mitte

November bis Mitte März dauert die Trockenzeit, die Regenzeit ist von Ende April bis Mitte Oktober anzusetzen. Die durchschnittliche Regenmenge beträgt (für Fort Archambault) 1146,1 mm (Durchschnitt von einundzwanzig Jahren). Die im April liegenden Höchsttemperaturen überschreiten 45°C nicht, die tiefsten Temperaturen (9°C) werden im Dezember gemessen. Typisch für die tschadische Parksavanne sind die mit hohem Gras bewachsenen offenen Flächen zwischen dichten Galerie-



Abb. 2. Die charakteristische Landschaftsform des Kaba-Gebiets ist die Parksavanne

wäldern mit Bambusdickichten entlang der Flüsse. Neben Akazien und dem mächtigen Baobab findet sich der Nete-Baum (*Parkia africana*), die Tamarinde (*Tamarindus indica*), der Schibutterbaum (*Bittyrosperum Parkii*) und der Kapok-Baum (*Ceiba Pentandra*).

Die Kaba, etwa 36000 Menschen, gehören administrativ zur Präfektur Mittel-Schari und zur Unterpräfektur Kyabé. Verstreut in kleinste Lokalgruppen, besiedeln die Kaba ein Gebiet von 15000 km². Die Ursache der Zersplitterung liegt vor allem in den Schwierigkeiten der Wasserversorgung während der Trockenzeit, aber auch im unwirtschaftlichen Rodungsfeldbau und wahrscheinlich auch in der Erinnerung an die Zeiten, als Rabah das Land beherrschte (bis zum Jahr 1900) und zahlreiche Kaba als Sklaven nach Norden verschleppt wurden.

Die Kaba sind typische Rodungsfeldbauern. Angepflanzt werden vor allem verschiedene Hirsearten (überwiegend *Sorghum*), außerdem Erdnüsse, Mais, Bohnen, Erderbse, Maniok, Tabak und Baumwolle. Haustiere sind Ziege, Huhn und Hund.

Die soziale Organisation basiert auf dem exogamen Clan, der weitgehend unabhängig ist. Gelegentlich bilden mehrere Clans eine lokale Stammesgemeinschaft mit einem Häuptling an der Spitze, der jedoch keine weitgehende Autorität ausübt, sondern an die Entscheidungen des Stammesrates der Clan-Ältesten gebunden ist. Überall gibt es als Institution den „Herrn der Erde“, der dem am längsten im Siedlungsgebiet ansässigen Clan angehört. Er steht den jährlichen Agrarriten vor und übernimmt die Verteilung des Bodens.

Das religiöse Leben ist vor allem geprägt durch den Kult für die Kadji-Geister, ein Kult, der Ähnlichkeiten mit dem *margai*-Kult der Hadjerai aufweist¹, die nördlich von den Kaba wohnen. Daneben gibt es jährliche Opfer für die Verstorbenen. Auch der Kulturheros der Sara, Su, ist bei den Kaba bekannt; er hat den Menschen die Feldfrüchte, Waffen, Werkzeuge, Feuer und Initiation gebracht, auf ihn gehen die *bési* genannten Kultobjekte (Wurfmesser, Lanzen) zurück (vgl. FORTIER [2], S. 12). Dem otiosen Schöpfergott (*nuba kinda*) wird dagegen niemals geopfert (vgl. FORTIER [2], S. 21).

Zur Entstehung des Films

Der vorliegende Film entstand, als ich mich auf einer Informationsreise durch das Gebiet der Kaba für zwei Tage in dem Dorf Kindi aufhielt. Zufällig fanden während meines Aufenthaltes die traditionellen Ringkämpfe statt. Da über die Kaba außerordentlich wenige ethnografische Daten vorliegen, Filmdokumentationen vollständig fehlen, nahm ich die Gelegenheit wahr, einige Ausschnitte des Ereignisses aufzunehmen. Leider versagte das Tonbandgerät, so daß keine Tonaufnahmen zur Verfügung stehen.

Am Morgen des Festtages bemalten sich die jungen Männer, die an den Ringkämpfen teilnehmen wollten, mit einer roten Erdfarbe. Sie zogen die europäische Kleidung aus, die sie im Alltag tragen, und legten das Hüftfell an, die traditionelle Ringertracht. Auf dem großen Dorfplatz von Kindi versammelten sich die Dorfbewohner im Schatten der Bäume, die am Rand des Platzes stehen; auch das Orchester nahm dort Aufstellung. Zuerst tanzten die Ringer, dann fanden die Ringkämpfe statt, bei denen stets paarweise gerungen wurde. Plötzlich trat ein Mädchen aus der Gruppe der Zuschauer heraus, entledigte sich ihrer europäischen Kleidung und tanzte in der traditionellen Frauentracht,

¹ Über den *margai*-Kult vgl. FUCHS [3].

mit Hüftgürtel und Schamschurz bekleidet, um die Ringer herum, feuerte die Kämpfenden mit Zungentrillern an. Andere Mädchen folgten diesem Beispiel, und schließlich tanzten fünf Mädchen vor den Ringern. Interessant war, daß sowohl die Burschen als auch die Mädchen für den Ringkampf die europäischen Kleider, die sonst sehr geschätzt werden, ablegten. Nur in der traditionellen Tracht durfte aktiv am Ringkampf teilgenommen werden.



Abb. 3. Dorf der Kaba. Rechts im Bild Totenpfähle für verstorbene Familienmitglieder

Der Ringkampf und der damit verbundene Tanz gehören bei den Kaba in den Komplex eines „rite de passage“, dem Übertritt von der Altersklasse der Knaben zu jener der erwachsenen Männer. Aus diesem Anlaß finden über einen Zeitraum von etwa vier bis sechs Wochen eine Anzahl von Ringkämpfen statt, an denen auch Ringer aus benachbarten Dörfern teilnehmen können. Der Auftritt als *sangaba* (Bulle) während dieser Veranstaltungen stellt den formalen Übergang von einer Altersklasse zur anderen dar.

Der vorliegende Film wurde am 27. Januar 1964 in dem Kaba-Dorf Kindi aufgenommen.

Filmbeschreibung

Der Film beginnt mit der Großaufnahme eines Ringers, der sich mit roter Erdfarbe bemalt. Dieser ist nur mit einer (europäischen) kurzen Hose und einem schwarzen Ledergürtel bekleidet. Zuerst bemalt er

das Gesicht, dann den Oberkörper und die Arme, anschließend die Oberschenkel und die Unterschenkel. Schließlich bindet sich der Ringer ein Ziegenfell, die traditionelle Ringertracht, um die Hüfte. Er läßt sich auf einem Holzpflock nieder und umwickelt die Knöchel mit Streifen von Palmblättern.

Auf dem großen Dorfplatz findet vor den Ringkämpfen ein Tanz der Ringer statt, der im Film in Ausschnitten gezeigt wird. Das Orchester,

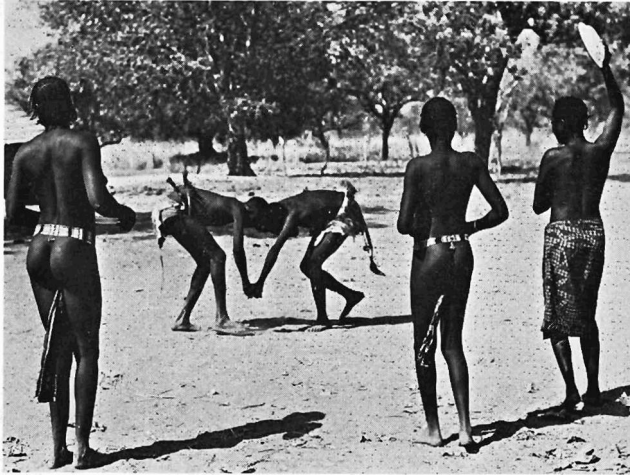


Abb. 4. Szene aus einem Ringkampf. Frauen und Mädchen umtanzen die Kämpfer und feuern sie durch Zungentriller an

zwei Trommeln und ein Xylophon, steht am Rand des Platzes im Schatten von Bäumen, die den Dorfplatz umgeben. Typisch sind die stampfenden Schritte und die komplizierten Beinspiele der Tänzer. Alle Ringer sind mit Hüftfellen bekleidet und mit roter Farbe bemalt, als Waffe an der Spitze des Zuges. Die schönste Tracht trägt der Tänzer an der Spitze des Zuges. Er hat die Unterschenkel mit Palmblattstreifen umwickelt, trägt Gamaschen aus Affenfell, und von seinem Hüftfell hängen lange Lederbänder als Schmuck herab. Mehrere Ringer haben unterhalb des Knies Schellen aus Metall und Rasseln aus getrockneten Früchten befestigt. Als Gürtel wird öfter ein Streifen Affenfell getragen, gelegentlich auch ein Gürtel, an dem leere Patronenhülsen befestigt sind. Weitere Schmuckstücke sind Armreifen aus Metall und Plastikmaterial sowie Kämmen, die ins Haar gesteckt werden. Bei den meisten Ringern hängt vom Rücken eine Schnur herab, auf der Lederquasten oder Teile von Fahrradglocken befestigt sind. Neben den

Wurfmessern tragen die drei Tänzer an der Spitze Antilopenhörner, die gelegentlich während des Tanzes geblasen werden.

Nach dem Tanz finden die Ringkämpfe statt, von denen im Film mehrere Ausschnitte gezeigt werden. Auf dem Dorfplatz haben sich zwei Ringer zum Kampf aufgestellt. Neben den Ringern tanzen vier Mädchen, die mit Zungentrillern die Ringer anfeuern. Die Mädchen sind mit Hüftgürteln aus Perlen und einem knielangen Tuch als Scham-schurz bekleidet, das zwischen die Beine geklemmt wird. Das Orchester spielt auch während der Ringkämpfe. Vom ersten Kampf wird im Film nur ein kurzer Ausschnitt gezeigt, ausführlicher wird der zweite Kampf dokumentiert. Es ist deutlich zu sehen, daß nach bestimmten Regeln gerungen wird. Die Ringer fassen sich vor allem an den Armen und an den Schultern an, und jeder versucht, den anderen zu Boden zu werfen. Nach jedem „Clinch“ trennen sich die Ringer und nehmen wieder die Ausgangsstellung ein. Plötzlich wird der Kampf abgebrochen, denn einer der Ringer hat im Sand einen scharfen Gegenstand bemerkt, der weggeräumt wird, bevor der Kampf weitergeht. Es handelt sich im vorliegenden Fall um ziemlich gleichstarke Kämpfer, und es gelingt keinem, den anderen niederzuwerfen. Einige der Mädchen, die die Ringer umtanzen und anfeuern, schwenken dabei weiße Emailschüsseln. Im Film wird noch ein Ausschnitt aus einem dritten Ringkampf mit andern Ringern gezeigt. (Die zahlreichen Zuschauer sind im Film nicht zu sehen, da sie hinter der Kamera im Schatten der Bäume versammelt sind.)

Literatur

- [1] BOISSON, J.: L'histoire du Tchad et de Fort Archambault. Besançon 1966.
- [2] FORTIER, J.: Le mythe et les contes de Sou en pays Mbaï-Moissala. Paris 1967.
- [3] FUCHS, P.: Kult und Autorität. — Die Religion der Hadjerai. Berlin 1970.
- [4] GREENBERG, J. H.: The languages of Africa. International Journal of American Linguistics, Part II, vol. 29, Nr. 1, Bloomington 1963.

Zeichnung: C. WIESCHOLEK
Fotos: Autor

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1968 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 112 m, 10½ min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Kameras: Bolex H 16. Filmmaterial: 16-mm-Farbumkehrfilm Ektachrome Commercial.

Die Aufnahmen entstanden am 27. Januar 1964 in Kindi, Mittlerer Schari, im Rahmen einer Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den

Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF) in die Republik Tschad, mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk. Wissenschaftliche Leitung und Aufnahme: Dr. P. FUCHS, Göttingen. Bearbeitung und Veröffentlichung durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A., G. BAUCH.

Inhalt des Films

Der Ringkampf und der damit verbundene Tanz gehören bei den Kaba in den Komplex eines „rite de passage“, dem Übertritt von der Altersklasse der Knaben zu jener der erwachsenen Männer.

Am Anfang des Films wird einer der Ringer gezeigt, der sich mit roter Erdfarbe bemalt und anschließend das Ziegenfell, die traditionelle Ringertracht, anlegt. Vor den Ringkämpfen findet auf dem großen Dorfplatz ein Tanz statt, der im Film in Ausschnitten dokumentiert wird. Am Rand des Dorfplatzes steht das Orchester, das aus zwei Trommeln und einem Xylophon besteht. Nach dem Tanz finden die Ringkämpfe statt, bei denen paarweise gerungen wird. Während des Kampfes werden die Ringer von Mädchen umtanzt, die sie mit Zungentrillern anfeuern. Aus den drei Ausschnitten von Ringkämpfen, die im Film gezeigt werden, ist deutlich ersichtlich, daß nach bestimmten Regeln gerungen wird.

Summary of the Film

Among the Kaba wrestling matches associated with a dance are a kind of “rite de passage”, the passage from the age class of boys to that of adult men.

In the beginning the film shows one of the wrestlers colouring his body with red earth-colour and putting on the goatskin, the traditional wrestler's clothing. The wrestling matches are preceded by a dance performed on the central place, presented in the film in excerpts. On the border of the place stands the orchestra which consists of two drums and one xylophone. After the dance the wrestling matches take place, the boys wrestling by pairs. During the match the girls dance around the wrestlers and utter quavers to encourage them. The three excerpts from wrestling matches presented in the film show that the wrestlers follow certain definite rules.

Résumé du Film

Chez les Kaba, les luttes associées d'une danse sont une espèce de “rite de passage”, passage de la classe d'âge des garçons à celle des hommes adultes.

Au commencement le film montre l'un des lutteurs colorer son corps d'ocre rouge et mettre la peau de chèvre, tenue traditionnelle des lutteurs. Les luttes sont précédées d'une danse exécutée sur la grande place du village, présentée au film en extraits. Au bord de la place se trouve l'orchestre qui se compose de deux tambours et d'un xylophone. Après la danse les luttes ont lieu, les garçons luttant deux à deux. Durant la lutte les jeunes filles dansent autour des lutteurs et les encouragent en poussant des *you-you*. Les trois extraits de luttes présentés au film montrent que les lutteurs observent certaines règles déterminées.